

Schulprogramm - Schulinternes Curriculum Teil A

Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium

Neuruppin



Inhalt

Schulprofil.....	4
Historische Entwicklung	4
Merkmale einer guten Schule	5
Ist-Stand-Analyse und Situationsbeschreibung.....	5
Äußere Rahmenbedingungen	5
Qualitative Aussagen und inhaltliche Gestaltung	6
Verlässlicher Unterricht	7
Grundsätze des Vertretungskonzeptes	7
Abgestimmter Jahresterminplan.....	7
Fortbildungsangebote	8
Planung von zeitgleich liegenden Kursen in der Sek. II.....	8
Informationen der Eltern zu Unterrichtsausfall und Vertretung.....	8
Bereitschaftsregelung und Springstunden im Stundenplan, Festlegungen zum Verhalten der Lehrkräfte bei Erkrankung	9
Absicherung des Unterrichts von Lehrkräften, die häufig oder längerfristig absent sind	9
Anordnung von Mehrarbeit	9
Aufgaben der Schüler	10
Kontingenzstundentafel	10
Bestandsanalyse schulischer Prozesse	10
Unterrichtsentwicklung	10
Begabtenförderung	11
Grundsätze der Leistungsbewertung	11
Hausaufgaben.....	12
Vergleichsarbeiten.....	12
Facharbeit	12
Optional Anderer Leistungsnachweis (ALN)	12
Organisationsentwicklung.....	13
Zusammenarbeit mit Eltern.....	14
Zusammenarbeit mit Schülern	14
Öffentlichkeitsarbeit	15
Schulverbund Neuruppin.....	15
Berufsorientierung	16
Kooperationspartner der Schule.....	17
Personalentwicklung.....	17
Referendariat	17
Wertschätzung der Lehrkräfte und Unterstützung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten.....	18

Hospitationen	18
Fort- und Weiterbildung	18
Pädagogische Grundsätze, Orientierungen und Zielsetzungen	19
Fortschreitende Weiterentwicklung der schulinternen Curricula	20
Visualisierung des Schulprogramms	21

Schulprofil

Historische Entwicklung

Das Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium geht aus der Tradition der Neuruppiner Lateinschule hervor, deren Wurzeln sich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen lassen (1365 erste Erwähnung).

In der Geschichte der Schule gab es immer wieder progressive Tendenzen im Bereich der Bildung und Erziehung, die sich nicht konsequent durchsetzen ließen. So versuchten in der 2. Hälfte des 18. Jh. die Rektoren Julius Lieberkühn und Johann Stuve – die in Halle, einem der geistigen und kulturellen Zentren der Aufklärung, studiert hatten – den Unterricht im Basedowschen/philanthropischen Sinne neu zu organisieren. Dazu gehörten: lebensnahe Bildung, bewusste gesundheitliche Erziehung, Einführung eines neuen Fachsystems und der Verzicht auf den Stock als Erziehungsmittel. Der Staat und ein großer Teil der Ruppiner Elternschaft stellten das Reformwerk allerdings in Frage, weil ihrer Auffassung nach zu drastisch in die traditionelle Lebensweise eingegriffen wurde. Das überregional geschätzte Reformwerk konnte im beabsichtigten Umfang nicht umgesetzt werden – Stuve und Lieberkühn verließen auf Grund des großen Widerstandes Neuruppin und stellten sich anderen beruflichen Herausforderungen.

Die städtisch verwaltete Lateinschule wurde von den Söhnen der reichen Kaufleute besucht, die sich hier in der lateinischen Sprache ausbilden ließen. Bereits im Jahr 1491 wurde Griechisch als Unterrichtsfach an der Ruppiner Schule eingeführt. Sie war Vorreiter in Deutschland, andere Schulen folgten dieser Entwicklung erst ca. 100 Jahre später. Auf Initiative des Rektors Christian Rose (1633- 1667) fanden erste Übungen in neuhochdeutscher Prosa an der Ruppiner Lateinschule statt, ein völlig neuer Impuls in Deutschland.

In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts konnten philanthropische Gedankenansätze und Unterrichtsmethoden nicht so erfolgreich umgesetzt werden, wie das durch Julius Lieberkühn und Johann Stuve beabsichtigt war. Neben der höheren Bildung setzte man auch auf die Bildung für das Leben.

Nach dem großen Stadtbrand 1787 erhielt das Fach Latein, in der seit 1792 nun nach dem König Friedrich Wilhelm II. benannten „Friedrich-Wilhelms-Schule“, einen besonderen Stellenwert. Karl Friedrich Schinkel besuchte bis 1794 diese Schule. 1799 wurde die Ruppiner Lateinschule zusammen mit sieben anderen Schulen der Provinz Brandenburg in den Stand der Gelehrtenschule erhoben. Der Trennung von Predigerstand und Kandidaten des höheren Schulamtes folgte die Neuordnung der bereits 1788 eingeführten Abiturprüfung und damit auch der Schulausbildung nach festgesetzten Unterrichtszielen. Zu den Schulen, die das Recht hatten, diese Prüfung abzulegen, gehörte die Neuruppiner Gelehrtenschule.

Im Ergebnis der Humboldt'schen Schulreform und nach den Befreiungskriegen wurde die Schule, welche sich ab 1812 als Gymnasium bezeichnen durfte und Abiturprüfungen abnahm, im humanistischen Sinne ausgestaltet.

1938 kam es zur Gründung einer höheren Schule für Mädchen, da die weiterführenden Schulen der Stadt nur für Jungen zugänglich waren. Mit Beginn des Schuljahres 1950/51 schlossen sich die Oberschulen für Mädchen und Jungen zur „Fontaneoberschule“ zusammen. Zu Beginn der 60er Jahre wurde die Oberschule zur Erweiterten Oberschule (EOS) umstrukturiert. Die EOS zog in ein neues Gebäude ein (heutige Wilhelm-Gentz-Schule) und erhielt den Namen EOS „Ernst Thälmann“. Seit 1991 gibt es wieder ein Gymnasium in Neuruppin, das Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium (im Gebäude der ehemaligen Schule der DSF und der Käthe-Kollwitz-Schule).

Das Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium befindet sich in Neuruppin, im Landkreis Ostprignitz-Ruppin, einer relativ strukturschwachen Region des Landes Brandenburg. Dies führt zu sich ständig verändernden Anforderungen an die Schule. In Anbetracht des demographischen Wandels gilt es, das Gymnasium und damit auch die Stadt Neuruppin als Bildungsstandort attraktiv zu gestalten. Dabei geht es um die Sicherung und Entwicklung der Qualität von Unterricht, Schulkultur, Schulmanagement. Erreicht werden soll eine hohe Identifikation aller an Schule Beteiligten, - der Lehrer, der Schüler, der Eltern, des Schulträgers, der Kooperationspartner. Das Schulprogramm steuert diesen Prozess und hält die Dynamik der kontinuierlichen Weiterentwicklung aufrecht.

Merkmale einer guten Schule

- transparente Darstellung schulischer Leitideen
- effizienter und qualitativ hochwertiger Unterricht
- humanistisches Menschenbild
- hohe Lernpotential- und Leistungserwartungen
- kontinuierliche Beobachtung von Fortschritten
- enge Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern, Schülern, Schulträger
- Kooperation Schule – Wirtschaft – Hochschulen/ Universität
- außerschulische Angebote
- Berufs- und Studienorientierung

Hieraus wird deutlich, dass sowohl Schüler, Lehrer, aber auch alle an Schule Beteiligten in größerem Maße als bisher gefordert sind, Verantwortung für die Qualität ihrer Arbeit zu übernehmen. „Schulentwicklung ist kein Selbstzweck“, betont H. Meyer (1996): „Ihre einzige Legitimation liegt darin, das Lehren und Lernen humaner und erfolgreicher zu machen.“ Entsprechend vielschichtig und langwierig sind auch an unserem Gymnasium die Klärungs-, Abstimmungs- und Innovationsprozesse.

Ist-Stand-Analyse und Situationsbeschreibung

Das Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium Neuruppin arbeitet seit 1991 als Gymnasium und ist neben der Evangelischen Schule / Gymnasium und dem OSZ OPR eine der drei Schulen in der Stadt Neuruppin mit einer gymnasialen Oberstufe.

Die Jahrgänge der 7. bis 10. Klasse werden 4- bis 5-zügig geführt. Im 11. und 12. Jahrgang sind die Klassenverbände gemäß der GOST-V aufgelöst. Es werden dort ebenfalls 4 bis 5 Tutorien geführt.

Äußere Rahmenbedingungen

Der Einzugsbereich des Gymnasiums ist relativ groß. Zahlreiche Fahrschüler kommen aus dem Raum Fehrbellin, Rheinsberg und Lindow.

Die Schule wird seit dem Schuljahr 2012 / 13 von Frau Christine Schippers geleitet. Seit dem Schuljahr 1996 / 1997 gehören Herr Erhard Preuß (stellvertretender Schulleiter) und seit dem Schuljahr 2006 / 2007 Frau Grit Eckelmann (Oberstufenkoordinatorin) der Schulleitung an. Zur erweiterten Schulleitung gehört Herr Andreas Schwanz, der die gesamte Stundenplanung koordiniert.

Der Personalbestand der Schule umfasst Lehrkräfte, Referendare, Sekretärinnen und Hausmeister. Unterrichtsbeginn ist täglich um 8.00 Uhr, Unterrichtsende spätestens um 15.30 Uhr. Für Freistunden stehen den Schülern ein Schüleraufenthaltsraum und 4 Lese- bzw. Arbeitsecken zur Verfügung. Außerhalb der Unterrichtszeit werden mehrere Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung geboten. Zahlreiche Arbeitsgemeinschaften (AGs), darunter viele Sportarten, eine Band-AG, Kochen oder auch „Jugend Debattiert“ werden von den Lehrern zusätzlich zu ihrer Unterrichtsverpflichtung durchgeführt.

Besonderes Augenmerk wird auf die Förderung begabter Schüler gelegt. Zurzeit findet die Begabtenförderung in den Bereichen Mathematik, Chemie, Biologie und Musik statt. Seit nunmehr 50 Jahren ist der Märkische Jugendchor ein wichtiger Bestandteil des schulischen Lebens am Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium und fördert Schüler mit einer musikalischen Begabung. Schüler aus mehreren Jahrgangsstufen singen zusammen, lernen sich so kennen und erleben die Schule nicht nur in ihrer Jahrgangsstufe. Der Chor hat den Anspruch auf hohem Niveau zu arbeiten, sich zu präsentieren und ist somit als Aushängeschild der Schule auch ein Identifikationsfaktor für Außenstehende. Beides entspricht dem Gesamtprofil der Schule: der hohe Anspruch des Chores fordert und fördert in besonderem Maße die kommunikativen und sozialen Kompetenzen der Schüler. Auf den Proben, die zweimal wöchentlich stattfinden, müssen die Schüler konzentriert gemeinsam singen und sich diszipliniert in die

Gemeinschaft einfügen. Die traditionellen Weihnachts- und Jahresabschlusskonzerte stellen sowohl den Eltern als auch Lehrern die Ergebnisse, nicht nur der beiden Chöre, sondern auch der Musikkurse der Jahrgangsstufen 10 bis 12 vor.

Das Schulgelände ist modernisiert, gut ausgestattet und mit einer hochwertigen Außensportanlage versehen. Diese wird auch nach Unterrichtsschluss intensiv von den Schülern und verschiedenen Sportvereinen genutzt. Das kreativ und ökologisch gestaltete Schulgelände schafft sehr gute Voraussetzungen für die Erweiterung der unterrichtlichen Arbeit und bietet die Möglichkeit der erholsamen Pausengestaltung.

Zur Gestaltung eines praxisnahen, interessanten und abwechslungsreichen Unterrichts kooperieren wir eng mit verschiedenen Wirtschaftsinstitutionen, mit Hochschulen bzw. Universitäten sowie Grund- und weiterführenden Schulen der Region. Die enge Zusammenarbeit mit den Schülern und Eltern bzw. deren Mitwirkungs-gremien ist ein Selbstverständnis für die Schule. Um dies zu gewährleisten, findet in jedem Halbjahr ein Elterngesprächs-abend statt, auf dem Eltern über die Leistungsentwicklung ihrer Kinder informiert werden.

Die Schulleitung stellt sich jeweils in der ersten Elternversammlung allen Eltern der Schule vor. Sie koordiniert und unterstützt die Einberufung der jeweiligen Mitwirkungs-gremien. Über die Teilnahme an der Konferenz der Schüler lädt sie die Sprecher dieser mindestens zweimal jährlich ein. Daneben findet monatlich ein Gespräch mit den Schülersprechern der Schule statt.

Seit Beginn des Schuljahres 2012/2013 pflegt das Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium eine Kooperation mit dem Oberstufenzentrum OPR und dem Evangelischen Gymnasium. Dazu gehören die vierzehntägigen bis monatlichen Zusammenkünfte der Schulleiter und der Vertreter der Lehrerräte. Mit Beginn des Schuljahres 2013/14 arbeiten die drei Schulen auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Mitwirkungs-gremien zusammen.

Qualitative Aussagen und inhaltliche Gestaltung

Grundlage der schulischen und außerschulischen Arbeit am Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium sind das Brandenburgische Schulgesetz, die Ausbildungsordnung für die Sek. I und die Sek. II, die Rahmenpläne für die Sek. I und Sek. II sowie die schulinternen Lehrpläne der einzelnen Fächer.

In der 7. Klasse belegen die Schüler die 2. Fremdsprache und können zwischen Russisch und Französisch wählen. Im 9. Schuljahr besteht dann die Möglichkeit, als 3. Fremdsprache Latein zu belegen (in 4 Jahren zum Latinum).

In der Sekundarstufe I erfolgt der Unterricht im Klassenverband, ein Wechsel der Klassenleiter findet nur im Ausnahmefall statt. Bei längerem Ausfall eines Klassenlehrers oder Tutors übernimmt ein Stellvertreter die entsprechenden Aufgaben.

Bereits ab Jahrgangsstufe 10 finden intensive Beratungen hinsichtlich der Anforderungen in der gymnasialen Oberstufe statt. Verantwortlich dafür sind die Oberstufenkoordinatoren und auch die entsprechenden Tutoren.

Eine Profilierung unseres Gymnasiums findet unter dem Aspekt „Vielfalt macht stark“ statt. Sowohl der mathematisch – naturwissenschaftliche, als auch der sprachlich – fremdsprachliche, gesellschaftswissenschaftliche, sportliche und musisch-ästhetische Bereich bieten über den Unterricht hinaus den Schülern je nach Neigung individuelle Profilierungsmöglichkeiten an: Begabtenförderung in Mathematik, Darstellendes Spiel, Biologie, Chemie und Musik / AG – Volleyball, Badminton, Basketball, Tischtennis, Märkischer Jugendchor, Nachwuchschor, Weimarpedia. Außerdem bietet das Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium Neuruppin das Fach Religion von der Jahrgangsstufe 7 bis 9 als zweistündiges reguläres Unterrichtsfach an.

Erfolgreich gestaltet sich die Zusammenarbeit mit verschiedenen Hochschulen, Universitäten, Partnern der Wirtschaft sowie der Agentur für Arbeit. So findet beispielsweise ein Mal im Jahr der Hochschulinformationstag für die 10. bis 12. Klassen statt. Außerdem nimmt unsere Schule am Programm „Unternehmen an Gymnasien“ der IHK Potsdam teil (Jahrgangsstufe 10).

Verlässlicher Unterricht

Das Vertretungskonzept der Schule versucht Unterrichtsausfall in beiden Sekundarstufen zu verhindern. Somit wird gewährleistet, dass den Schülern möglichst Vertretungsunterricht oder ein Angebot von Aufgaben zur Verfügung steht. Der Vertretungsplan wird auf der Homepage und in den Schaukästen der Schule veröffentlicht und täglich aktualisiert. Grundsätzlich wird von allen Eltern die Genehmigung eingeholt, dass im Falle von Unterrichtsausfall bzw. Unterrichtsverlegung die Schule bzw. das Schulgebäude früher verlassen werden darf.

Grundsätze des Vertretungskonzeptes

- Verwendung der Vertretungsreserve
- Einsatz eines Fachlehrers
- Einsatz eines in der Klasse unterrichtenden Lehrers
- Zusammenlegung von Klassen oder Kursen
- Verwendung von Minusstunden der Lehrer
- Einsatz von Referendaren (mit Einverständnis dieser)
- Einsatz eines nicht in der Klasse unterrichtenden Lehrers
- Erteilung von Aufgaben durch den fehlenden Fachlehrer (möglichst mit Aufsicht)
- Anordnung von Mehrarbeit

Abgestimmter Jahresterminplan

Veranstaltung	Zeitraum	Bemerkung
Termin für Klassenfahrten	Jeweils eine Woche vor den Herbstferien.	Durch einen gemeinsamen Termin wird erreicht, dass die freigesetzten Lehrkräfte die mitfahrenden Lehrkräfte optimal vertreten können.
Schülerbetriebspraktikum	Mai-Juni	
Schüleraustausch Sprachreisen	- Nach Belgien/ nach England, wenn möglich im Zeitraum der Klassenfahrten.	Begrenzung der Anzahl, da ein Austausch mit dem Ausland relativ viele Lehrkräfte für wenig Schüler bindet.
Konferenzen	Nach Unterrichtsende, d.h. ab 15.30 Uhr.	
Termine der Prüfungen	Konzentration der Prüfungen auf wenige Tage. Es werden die Möglichkeiten für zeitgleiche Termine genutzt. Optimierung des Prüfungsplans durch die gesamte Schulleitung.	Reduzierung Anzahl der in der Prüfung gebundenen Lehrkräfte.
Projekttag	Nutzung der letzten Schulwoche vor den Ferien.	Die Wahrscheinlichkeit, dass in diesem Zeitraum hohe Temperaturen den regulären Unterricht erschweren ist hoch. Projekttag wirken motivierend, so wird in der Bilanz eine längere Unterrichtszeit erreicht.

sonstige Projekte	<p>Langfristige Anmeldung in Form von Plänen der Fachkonferenzen.</p> <p>Auswahl von Tagen mit möglichst hohem Anteil von Unterricht der Lehrkraft in der betreffenden Jahrgangsstufe.</p> <p>Absprache mit den anderen Fachbereichen.</p> <p>Rechtzeitige Veröffentlichung im Jahresterminplan der Schule.</p> <p>Lehrkräfte, die in der Sek. II Unterricht hätten, planen langfristig Stillarbeit und erteilen Aufgaben.</p>	Koordinierung durch die Schulleitung wird möglich. Ausfall wird minimiert.
Klausuren	<p>Durch geeignete Bildung von Kursbänden können Klausuren eines Fachbereichs zeitgleich geschrieben werden.</p> <p>Die Klausuren finden möglichst in der Aula statt.</p>	<p>Reduzierung der Anzahl der für die Aufsicht notwendigen Lehrkräfte.</p> <p>Freigesetzte Lehrkräfte können zur Vertretung eingesetzt werden.</p> <p>Erkrankte Lehrkräfte können so leichter vertreten werden.</p>

Fortbildungsangebote

Maßnahme	Bemerkung
Absprachen innerhalb der Fachbereiche.	Ein bis zwei Kollegen nehmen teil und wirken als Multiplikator.
Teilnahme an Fortbildungen, die in das Schulprogramm passen.	
Teilnahme möglichst nach Unterrichtsende. Falls das nicht realisierbar ist, Planung der Vertretung in der Sek. I, Lehrkräfte, die in der Sek. II Unterricht hätten, planen langfristig Stillarbeit und erteilen Aufgaben.	
Fortbildungen erfolgen grundsätzlich in Absprache mit der Schulleitung.	Die Schulleitung lehnt ggf. ab, falls der Unterrichtsausfall zu hoch wird.
Einladung von Kollegen aus dem BUSS in die Schule.	Reduziert den Ausfall durch die Anfahrt.
SCHILF wird grundsätzlich in der Vorbereitungswoche bzw. außerhalb der Unterrichtszeit durchgeführt.	

Planung von zeitgleich liegenden Kursen in der Sek. II

Bei Erkrankung kann die Aufsicht von Fachlehrern des Parallelkurses wahrgenommen werden. Kurse können unter Beachtung der Schülerzahlen zusammengelegt werden. Selbstständige Bearbeitung von Aufgaben (Stillarbeit) von Schülern im Nebenraum ist möglich.

Informationen der Eltern zu Unterrichtsausfall und Vertretung

Einholen der Genehmigung, dass bei Unterrichtsausfall bzw. Unterrichtsverlegung das Schulgelände früher verlassen werden darf. Schriftliche Information durch Hausaufgabenheft, falls Lehrkräfte langfristig erkranken und sich daraus ein Wechsel der Lehrkraft ergibt. Der Vertretungsplan wird auf der Homepage der Schule veröffentlicht und täglich aktualisiert.

Bereitschaftsregelung und Springstunden im Stundenplan, Festlegungen zum Verhalten der Lehrkräfte bei Erkrankung

Es gab eine Diskussion der Thematik im Kollegium und eine Sensibilisierung für dieses Thema mit dem Ziel, die Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen für Vertretungsunterricht zu erhöhen. Das Kollegium lehnte per Beschluss die Einführung von Präsenzstunden ab.

Die Vertretungsstunden werden in der Stundenzuweisung des Kollegen explizit ausgewiesen. Die Vertretungsreserve wird überwiegend in Form von Stundenkonten angelegt, ein geringer Teil wird zur Unterrichtsteilung verwendet. Mit den betroffenen Kollegen wurde vereinbart, dass die Freistunden des Stundenplanes als Bereitschaftsstunden behandelt werden. Ggf. wird der Kollege telefonisch informiert. Die Stundenkonten bieten die Möglichkeit, in Absprache mit dem Vertretungslehrer, Vertretungsstunden, die in einer Woche nicht genutzt wurden, in einer anderen Woche zu erteilen.

Bei kurzfristiger Vertretung am selben Tag wird mit dem Vertretungslehrer nach Möglichkeit persönlich gesprochen. Ansonsten sind die Vertretungen dem Vertretungsplan, der mit GPUntis erstellt wird, zu entnehmen. Auch der Vertretungsplan für die Lehrkräfte wird ins Internet gestellt, ist jedoch passwortgeschützt. Jede Lehrkraft ist angewiesen, bei Dienstbeginn und bei Dienstende in den Vertretungsplan Einblick zu nehmen. Lehrkräfte, die keinen privaten Internetzugang haben, können ggf. im Sekretariat anrufen und nachfragen. Lehrkräfte, die aufgrund einer Erkrankung dienstunfähig sind, melden sich im Regelfall telefonisch bis spätestens 07.15 Uhr im Sekretariat. In der Zeit von 07.15 bis 07.50 Uhr ergreift der stellvertretende Schulleiter erste Maßnahmen für die Vertretung bzw. zur Wahrnehmung der Fürsorge und Aufsichtspflicht.

Die Kollegen und Schüler bemühen sich, Arzttermine in ihre Freistunden bzw. nach Unterrichtsende zu legen. In einem solchen Fall wird dem stellvertretenden Schulleiter Bescheid gesagt, der den Kollegen in dieser Zeit für die Vertretung sperrt.

Der Vorschlag des Ministeriums zur Festlegung einer „Rangfolge“ in dem Sinne: Wenn Kollege X erkrankt, dann weiß Kollege Y bereits, dass er Kollegen X vertreten muss, hat sich als impraktikabel erwiesen. Der stellvertretende Schulleiter legt auf der Grundlage des jeweils geltenden Stundenplanes den Vertretungslehrer fest.

Die Lehrerkonferenz hat beschlossen, dass jeder Fachbereich einen Ordner mit Vertretungsaufgaben, differenziert nach Klassenstufen, anfertigt, auf den ggf. zugegriffen werden kann.

Für zur Vertretung anfallende Stunden, die sich durch Stundenverlegung nicht als Randstunden planen lassen, besteht insbesondere in den Jahrgangstufen 7 bis 9 ein Aufsichtsbedarf. Die Kollegen nutzen die Ordner mit Vertretungsaufgaben oder erteilen Aufgaben, die ihrem eigenen Unterricht dienen. Diese Kollegen betreuen zusätzlich zum aktuellen Unterricht die Parallelklasse.

Absicherung des Unterrichts von Lehrkräften, die häufig oder längerfristig absent sind

Erfahrungsgemäß reicht die Vertretungsreserve nicht aus, um häufiger fehlende Kollegen zu vertreten. Ist abzu-sehen, dass ein Kollege längerfristig erkrankt, so stellt die Schulleitung beim StSchA einen Antrag auf „Zuführung einer Lehrkraft“.

Die Schulleitung muss dafür Sorge tragen, dass der Ausfall nicht zu unüberbrückbaren Defiziten einzelner Klassen führt. Deshalb wird mit Augenmaß der Unterricht in einzelnen nicht betroffenen Klassen reduziert, so dass der frei werdende Fachlehrer die Vertretung übernehmen kann. Bei Parallelkursen kann das durch alternierenden Unterricht im Wochenrhythmus geschehen.

Anordnung von Mehrarbeit

Kollegen werden im Allgemeinen im persönlichen Gespräch über die Situation informiert und gefragt, ob Bereitschaft besteht Mehrarbeit zu übernehmen. Nur in Ausnahmefällen wird diese auch ohne Gespräch angeordnet.

Ausnahmen bilden Schwerbehinderte bzw. Gleichgestellte. Kollegen ab dem 60. Lebensjahr leisten Mehrarbeit nur nach dem Freiwilligkeitsprinzip.

Aufgaben der Schüler

Gymnasialschüler haben ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit zu entwickeln, wenn Unterricht ausfällt. Dazu zählen z.B. die selbstständige Bearbeitung von Aufgaben und die Akzeptanz des Vertretungslehrers. Schüler unserer Schule können die Freihandbibliothek und die darin befindlichen Internetarbeitsplätze für ihre Recherchen nutzen.

Mit Einweisung einer Lehrkraft steht auch das Multimediakabinett zur Verfügung. Die Schüler informieren sich selbstständig am aktuellen Vertretungsplan in den Vitrinen bzw. im Internet.

Kontingentschentafel

Eine Änderung der beschlossenen Stundentafel käme erst bei Lehrkräftemangel in der Zuweisung in Frage.

Bestandsanalyse schulischer Prozesse

Unterrichtsentwicklung

Entscheidend für eine gute Unterrichtsqualität ist nicht die Wahl zwischen dem Konzept der direkten Instruktion oder offenen Unterricht mit all seinen Varianten, sondern vielmehr das beständige Hinterfragen und Optimieren eines Konzeptes.

Am Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium Neuruppin orientieren sich die Lehrkräfte in ihrer pädagogischen Tätigkeit an drei zentralen Dimensionen guten Unterrichts:

- *effiziente Klassenführung*
Die zur Verfügung stehende Zeit wird optimal für Lernaktivitäten genutzt. Der Lehrer agiert schülerzugewandt, variiert angemessen und störungsfrei die Sozialform (Lehrervortrag vs. Stillarbeit vs. Gruppen- oder Partnerarbeit).
- *kognitive Aktivierung*
Aufgaben werden so ausgewählt, dass sie die Schüler zum Nachdenken und zur aktiven Auseinandersetzung mit den Unterrichtsgegenständen führen.
- *konstruktive Unterstützung*
Der Lehrer unterstützt die Schüler beim aktiven Lernen im kognitiven, motivationalen und emotionalen Bereich. Dies bezieht sich auf Zerlegen oder Vereinfachen komplexer Aufgaben in Teilaufgaben, auf das regelmäßige Rückmelden zu den Erfolgen, auf den konstruktiven Umgang mit Fehlern. Die Lehrer sind Ansprechpartner bei sozialen Problemen der Schüler.

Eine Ausgewogenheit beim Einsatz verschiedener Sozialformen (Plenumsunterricht, Gruppen-, Tandem und Einzelarbeit) prägt die Grundformen (direkte Instruktion und offener Unterricht) des Unterrichts unserer Schule.

Dem Einsatz neuer Medien und der sinnvollen Nutzung von Technologie gelten verstärkte Aufmerksamkeit. So werden die vier an der Schule vorhandenen Whiteboards täglich für die Unterrichtsarbeit genutzt. Die Schule verfügt bislang über 3 Medienräume, die mit 15 bzw. 30 Schülerarbeitsplätzen ausgestattet sind. Alle Schülerarbeitsplätze verfügen über einen Zugang zum Internet. Weitere Arbeitsplätze befinden sich in der Freihandbibliothek. Im Rahmen des Medienkonzeptes der Schule befindet sich ein leistungsstarkes WLAN-Netz bereits im Aufbau. Zudem wird kontinuierlich die Zahl der Unterrichtsräume gesteigert, in denen sich PCs mit Internetzugang sowie Beamer befinden.

Begabtenförderung

Seit Jahren besitzt die Begabtenförderung an unserer Schule einen hohen Stellenwert.

Verantwortlich dafür zeichnen:

- Frau Preuß – Mathematik
- Frau Schubach – Musik
- Frau Willutzki – Biologie
- Frau Krohn – Chemie

Die Begabtenförderung erfolgt neben der differenzierten Arbeit im Unterricht in eigens dafür eingerichteten Unterrichtsfrequenzen. Die Ergebnisse dieser Förderung sprechen für sich: Landessieger in der Mathematik-Olympiade, Musikkonzerte bei „Jugend musiziert“ und bei Chorreisen im internationalen Rahmen, Theateraufführungen sowie mit der Teilnahme an (über-) regionalen Wettbewerben (Bundeswettbewerb Fremdsprachen).

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen gibt wichtige Impulse für die Unterrichtsgestaltung, damit die Schüler den Übergang von der Grundschule zum Gymnasium optimal bewältigen. Dafür steht in Klasse 7 eine zusätzliche Klassenleiterstunde zur Verfügung. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Grundschulen ermöglichen wir Grundschulern am KFSG zu hospitieren.

Sowohl Vergleichsarbeiten innerhalb einer Jahrgangsstufe bzw. mit anderen Schulen als auch die Teilnahmen an regionalen und überregionalen Wettbewerben (z.B. Mathematikolympiade, Geografie-Wettbewerb, Jugend trainiert für Olympia) dienen der Absicherung und Überprüfung der zentralen und schulinternen Standards.

Das selbstständige wissenschaftliche und fächerübergreifende Arbeiten in Projekten, das Verfassen/Anfertigen von Facharbeiten und die ansprechende Präsentation der Ergebnisse, gelten als wichtige Voraussetzung für die Hochschulreife und sind deshalb ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts.

Zur Gestaltung eines interessanten, abwechslungsreichen Unterrichts und zur Fokussierung der Berufsorientierung nutzt das KFSGN neben den Angeboten von Hochschulen und Institutionen (z.B. IHK Potsdam, Angebote der Bundeswehr) auch die gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Potentiale der Region (z.B. InKom Neuruppin, Polizei, Banken, Unternehmen).

Grundsätze der Leistungsbewertung

Die im Unterricht erbrachten Leistungen werden den Schülern transparent und angemessen zurückgemeldet. Dabei werden folgende Grundsätze berücksichtigt:

- Die Leistungsbewertung berücksichtigt verbindlich die VV – Leistungsbewertung (21. Juli 2011).
- Die Leistungsbewertung informiert Schüler und Eltern über den Leistungsstand bzw. das aktuelle Leistungsniveau des jeweiligen Schülers.
- Sie misst sich an Vorgaben der Rahmenpläne und der schulinternen curricularen Vorgaben.
- Sie umfasst die Leistungsermittlung, die Leistungsbeurteilung und die Mitteilung der Ergebnisse an Schüler und Eltern.
- Die Aufgabe der Lehrkräfte ist es, für jeden Schüler die Voraussetzungen im Unterricht zu schaffen, die eine weitgehende Annäherung von Leistungsfähigkeit und tatsächlich erbrachter Leistung ermöglicht.
- Leistungsbewertung dient nicht der Disziplinierung.
- Die Auswertung der Ergebnisse der Leistungsbewertung erfolgt durch die Lehrkräfte. Die Auswertung dient als Grundlage für eine evtl. Förderung einzelner Schüler bzw. für Maßnahmen zur Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität.
- Die Grundsätze der Leistungsbewertung werden von der Lehrerkonferenz beschlossen.
- Die Fachkonferenzen legen die fachbezogenen Besonderheiten fest.

- Die Termine der schriftlichen Arbeiten (Klassenarbeiten, Kursarbeiten, Klausuren) sind mindestens 5 Unterrichtstage vorher bekanntzugeben. Ab Klasse 10 erfolgt die Bekanntgabe mindestens 3 Wochen vorher. An einem Tag sollten nicht mehr als eine schriftliche Arbeit, in einer Woche nicht mehr als zwei schriftliche Klassenarbeiten/Klausuren/ Kursarbeiten geschrieben werden. Die Koordination obliegt den Klassenlehrern bzw. der Oberstufenkoordinatorin.
- Bei Rückgabe der Arbeiten ist den Schülern der Erwartungshorizont darzustellen.
- Kurze (30 – 40 Minuten) schriftliche Lernerfolgskontrollen beziehen sich auf unmittelbar behandelte begrenzte Stoffgebiete bzw. auf Hausaufgaben und können in allen Fächern geschrieben werden.
- In die Leistungsbewertung geht die sonstige Mitarbeit, mündliche Beiträge, gestalterische Leistungen, Präsentationen, praktische und experimentelle Leistungen ein. Dabei sind Quantität und Qualität angemessen zu berücksichtigen.
- Schüler und Eltern können sich regelmäßig über das aktuelle Kompetenzniveau informieren. Dies erfolgt auch in Einzelgesprächen während der mindestens einmal pro Halbjahr stattfindenden Elterngesprächstage.

Hausaufgaben

- *Repetitio est mater studiorum.* Die Wiederholung ist die Grundlage allen Lernens. Hausaufgaben dienen der Festigung und Vertiefung des im Unterricht Erarbeiteten und sind Grundlage für den weiteren Unterricht.
- Der zeitliche Rahmen soll nicht gesprengt werden und schülerbezogen orientiert sein.
- Für die Jahrgangsstufen 7 – 10 sollte der zeitliche Aufwand 90 Minuten pro Tag nicht überschreiten (vgl. VV Schulbetrieb). Die Eintragungen in das Klassenbuch geben dem Kollegium die nötige Orientierung. Dabei berücksichtigen sie die besondere Stellung der Fächergruppe I.

Vergleichsarbeiten

- Zentral angesetzte Vergleichsarbeiten werden nicht bewertet.

Facharbeit

- In Klasse 9 erstellt jeder Schüler eine Facharbeit bzw. entscheidet sich für ein Projekt in einem Fach eigener Wahl.
- Die Fachkonferenz Deutsch legt die formalen und inhaltlichen Gestaltungsaspekte fest, die für alle Fächer als Orientierung dienen.
- Fachspezifische Bewertungsaspekte und die Wichtung der Leistung werden in den einzelnen Fachkonferenzen festgelegt.
- Der Klassenlehrer ist verantwortlich für die Koordination, der Fachlehrer verantwortlich für die Bewertung.

Optional Anderer Leistungsnachweis (ALN)

- Die Schüler haben die Möglichkeit einen sogenannten „Anderen Leistungsnachweis“ in einem von ihnen selbst gewählten Fach zu erbringen.

Organisationsentwicklung

Ziel der gemeinsamen Arbeit im Kollegium ist es, fachliche und pädagogische Grundsätze in eine größtmögliche Übereinstimmung zu bringen. Dabei werden folgende Schwerpunkte in den Gremien gelegt:

Lehrerkonferenz

- Lösung aktueller pädagogischer sowie organisatorischer Probleme, Diskussion, Beschlussfassung

Fachkonferenzen

- Fortschreibung der schuleigenen Lehrpläne, Festlegungen der fachspezifischen Aspekte zur Leistungsermittlung und Bewertung, Möglichkeiten des fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens, Ausbau der fächerübergreifenden Zusammenarbeit, Evaluation Vergleichsarbeiten, Prüfungen, Lehrbücher- und Lehrmittelverwendung bzw. -anschaffung.

Klassen- und Jahrgangskonferenzen

- Fördermaßnahmen, Versetzungen, Zeugnisse, Diskussion problematischer Aspekte bei einzelnen Schülern unter Einbeziehung der Eltern

Lehrerrat

- vertrauliche Zusammenarbeit mit Schulleitung, Vertretung der Interessen der Lehrkräfte, Information bzw. Erläuterung von Maßnahmen des MBS, Schulamtes, Schulleitung

Fortbildungsmaßnahmen

- Für alle Lehrkräfte ist die fachliche und pädagogische Fortbildung verpflichtend.
- Dies wird auf drei Ebenen realisiert:
 - individuelle Fortbildung – Fachzeitschriften, aktuelle Fachliteratur, Internet
 - Veranstaltungen des LISUMS, Schulamtes, Fachverbände
 - Schulinterne Fortbildung für das gesamte Kollegium oder einzelner Fachgruppen
Folgende Schwerpunkte stehen im Mittelpunkt:

Zielsetzung	Teilnehmer	Thema
Verbesserung der Unterrichtsqualität unter besonderer Beachtung der individuellen Förderung.	Kollegium	Kooperative Lernformen/ Individualisierung. Unt. Binnendifferenzierung
Verbesserung der Unterrichtsqualität	Kollegium	kompetenzorientierter Unterricht
Verabredung päd. Schwerpunkte	Schulleitung Steuergruppe Kollegium	Schulinterne Curricula Leitbild päd. Verabredung
Entwicklung eines Qualitätsmanagements	Schulleitung Steuergruppe Kollegium	Fortbildungs-, Hospitations-, Evaluationskonzept

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und deren Vertretungen ist konstruktiv, vertrauensvoll und kritisch.

Die Eltern unterstützen sowohl materiell als auch personell die verschiedensten Aktivitäten der Klassen bzw. Kurse, siehe auch §44 (5) BbgSchulG. Die Schulleitung stellt sich auf jeder ersten Elternversammlung des Schuljahres den Eltern vor und gibt einen kurzen Rückblick auf das vergangene und ein Ausblick auf das kommende Schuljahr.

Die Klassenlehrer und Tutoren unterstützen und begleiten die nachfolgenden Elternversammlungen. Einmal halbjährlich werden alle Eltern zu einem Elterngesprächsabend eingeladen. Hier besteht u.a. die Möglichkeit im Einzelgespräch mit dem Klassen- bzw. Fachlehrer / Tutor die Entwicklung bzw. den Leistungsstand des betreffenden Kindes zu erörtern. Darüber hinaus sind individuelle Terminabsprachen mit den jeweiligen Lehrkräften möglich.

In Absprache mit dem Schulelternsprecher werden die Klassenelternsprecher mindestens dreimal im Schuljahr zur Elternkonferenz geladen. Schulelternsprecher und Schulleitung treffen monatlich Absprachen, die die Beteiligung der Eltern regeln.

Zusammenarbeit mit Schülern

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schülern und Lehrern gilt es aufrecht zu erhalten und das bestehende gute Klima im Miteinander von Lehrern, Eltern und Schülern zu pflegen.

Angesichts der unterschiedlichen Begabungen der Schüler legen wir großen Wert darauf, dass eine ausgewogene Berücksichtigung der naturwissenschaftlichen, geisteswissenschaftlichen, künstlerisch-ästhetischen und des sportlichen Fachbereiches sowohl im unterrichtlichen als auch außerunterrichtlichen Kontext stattfindet.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern zeigt sich u.a. in:

- der Begrüßung der Schüler auf dem Schulhof zu Beginn des Schuljahres.
- einer angemessenen Umgangskultur im Unterricht und außerhalb dessen.
- den regelmäßig stattfindenden Gesprächen zwischen Klassenlehrern / Tutoren und Schülersprechern.
- der Teilnahme der Schulleitung an den Schülerkonferenzen.
- den mindestens zweimal im Schuljahr stattfindenden Gesprächsrunden zwischen den Klassensprechern und der Schulleitung.
- den monatlich stattfindenden Gesprächen zwischen den Schulsprechern und der Schulleitung.
- der Einbeziehung der Schulsprecher bei Gesprächen mit Kooperationspartnern und diversen anderen schulischen Veranstaltungen
- der selbstständigen Organisation des Schulfestes durch die Schülersprecher
- Willkommenssportfest der 7. Klassen
- dem Tag der offenen Tür
- den gemeinsamen Veranstaltungen des Schulverbundes
- der Theateraufführung Darstellendes Spiel
- Chorreisen und -konzerten
- dem Schulsportfest und dem Spendenmarathon
- Jugend trainiert für Olympia
- der Mathematikolympiade
- der Projektwoche und dem Schulfest
- Klassenfahrten, Exkursionen

Öffentlichkeitsarbeit

Die Schulöffentlichkeit und das Kollegium werden regelmäßig über Schulinfos, Elternbriefe, Mails sowie Konferenzen über wesentliche Neuigkeiten, Ereignisse, Entwicklungen und Probleme in Kenntnis gesetzt. Die Schule nutzt ein eigenes Kommunikationsnetzwerk als Möglichkeit zur schulinternen Kommunikation. Auf der Homepage kann man sich über wesentliche Bereiche der Schule informieren. Auf der Homepage wird auch das Schulleben dargestellt. Die Schule bemüht sich um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller an der Schule Beteiligten. Dazu kommt eine aktive Öffentlichkeitsarbeit über den Ruppiner Anzeiger und die Märkische Allgemeine Zeitung.

Schulverbund Neuruppin

Der Schulverbund Neuruppin soll auf der Zusammenarbeit dreier Mitgliedsschulen und einer Schule, die assoziatives Mitglied ist, basieren.

Mitglieder:

- Oberstufenzentrum Ostprignitz-Ruppin
- Evangelische Schule / Gymnasium
- Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium Neuruppin

Assoziatives Mitglied:

- Prinz-von-Homburg-Gesamtschule Neustadt

Schulträger:

- OSZ OPR – Landkreis OPR
- Evangelische Schule / Gymnasium – Schulstiftung
- Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium Neuruppin – Stadtverwaltung Neuruppin

Ausgangspunkt für die Überlegungen, die im Konzept vermerkt sind und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, ist der demografische Wandel im besonders ländlichen Raum und die sich daraus ergebende Notwendigkeit der Umgestaltung von Schulalltag und Unterricht.

Leitbild:

Effektive und optimale Förderung von Schlüsselkompetenzen, so dass eine Handlungsfähigkeit entsteht, die es ermöglicht, sowohl individuellen als auch gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Dabei geht es um:

- die Schaffung eines attraktiven Lernortes in der Stadt bzw. Region Neuruppin.
- um die Erhöhung der Attraktivität der Stadt Neuruppin als Bildungsregion.
- um die Orientierung an den Bedürfnissen von Schülern – Lehrern – Eltern.

Die Stadt Neuruppin ist eine inklusive Bildungsregion mit dem Motto „Vielfalt macht stark“. Dabei geht es um:

- die Förderung der Potentialentfaltung eines jeden einzelnen Schülers
- die Initiierung der Schaffung eines regionalen Kompetenzzentrums, das sich am Bedarf aller an Schule Beteiligten orientiert und die Möglichkeit einer außerschulischen und geschützten Beratung bietet.
- die noch stärkere Vernetzung der Kommune mit außerschulischen Partnern.

Beteiligte des Schulverbundes:

- OSZ OPR
- Evangelische Schule / Gymnasium
- Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium Neuruppin
- ESTA Ruppin e.V. (einsetzen statt aussetzen)
- weitere Kooperationspartner:
 - Stadt Neuruppin
 - Landkreis OPR
 - Schulstiftung
 - Schulrätin für Fortbildung
 - Gesamtschule Neustadt
 - MBSJ, Referat 33, 35

Struktur

Es fanden regelmäßige Treffen im Rahmen einer Koordinationsgruppe, bestehend aus den drei Schulleiterinnen (Frau Bachmann, Frau Jolk, Frau Schippers), Vertretern der Lehrkräfte und ESTA, statt.

- Jedes Mitglied des Schulverbundes besitzt Vetorecht mit aufschiebender Wirkung.
- Die Koordinationsgruppe will Transparenz im laufenden Prozess des Aufbaus des Schulverbundes herstellen und Lösungen bzw. Ideen dafür entwickeln. Dem dienen u.a. eine erste Auftaktveranstaltung und eine Veranstaltungen zum Ideenaustausch der Kollegien.

Kultur

- Alle am Schulverbund Beteiligten arbeiten vertrauensvoll und wertschätzend miteinander.
- Die Mitglieder des Schulverbundes pflegen die regelmäßige Kommunikation und den Austausch mit den Kooperationspartnern.
- Der Schulverbund ist und arbeitet politisch unabhängig.

Berufsorientierung

Die Berufsorientierung der Schüler erfolgt auf mehreren Ebenen:

- Kooperation mit der Agentur für Arbeit Neuruppin
 - Orientierungsveranstaltungen in den Jahrgangsstufen 9 und 11
 - studienfeldbezogene Eignungstests in Jahrgangsstufe 11 über den Berufspsychologischen Service
 - individuelle Beratungsgespräche für Schüler der 11. Klasse zur Studien- und Berufswahlplanung
- Schülerbetriebspraktikum in der 9. Klasse
- Informationsveranstaltungen für Eltern der Schüler der Klassen 9 und 11
 - Job Start Messe Kyritz
 - Bildungsmesse Neuruppin
 - Kooperation mit der INKOM
- Hochschulinformationstag (durch unsere Schule selbst einmal jährlich initiiert)
- Thematisierung der Berufswahl in den verschiedensten Unterrichtsfächern, insbesondere WAT, Wirtschaftswissenschaft und Deutsch

Kooperationspartner der Schule

Seit mehreren Jahren pflegen wir die Partnerschaft mit der Schule / Gymnasium Nr. 12 in Perm – Russland. Zweimal im Jahr sind die Schüler dieser Schule bei uns für ca. vier Wochen zu Gast. U.a. nehmen sie auch am Unterricht bzw. außerschulischen Aktivitäten unserer Schüler teil. Dies wirkt sich förderlich auf das russische Sprachvermögen unserer Schüler aus.

Weitere Kooperationspartner sind das OSZ OPR und die Evangelische Schule / Gymnasium Neuruppin (siehe Schulverbund) sowie die Förderschule „Am Kastaniensteg“ Neuruppin.

Das KFSGN ist Kooperationspartner eines Netzwerkes von Grundschulen und weiterführenden Schulen: Evangelische Schule / Gymnasium, Oberschule „Alexander Puschkin“, Fontane Oberschule, Grundschule „Am Weinberg“, Grundschule Wustrau, Grundschule „Karl Liebknecht“, Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium. Ziel ist die Optimierung des Übergangs von der Grundschule zur weiterführenden Schule.

Weitere Kooperationsverträge wurden mit folgenden Institutionen vereinbart:

- INKOM Neuruppin
- Agentur für Arbeit Neuruppin
- Landgericht Neuruppin
- Förderschule „Am Kastaniensteg“

Darüber hinaus arbeitet die Schule eng mit folgenden Partnern zusammen:

- Dreistern
- ESTA
- Ruppiner Anzeiger
- Sparkasse
- Stadtwerke Neuruppin
- Bundeswehr
- Universitäten, Fachhochschulen

Personalentwicklung

Die Schule verknüpft Organisations-, Aufgaben- und Personalentwicklung. Die Lehrkräfte sind bereit, in verschiedenen Aufgabenbereichen der Schule und am Schulleben aktiv mitzuwirken und über den Unterricht hinaus die Schule zu gestalten. Geeignete und interessierte Lehrkräfte werden an Aufgaben von Fachkonferenzleitern, an andere schulische Aufgaben, an die Mitarbeit in der Schulleitung, an die Mitarbeit im BUSS-System (**B**eratungs- und **U**nterstützungssystem für **S**chulen und **S**chulaufsicht) herangeführt. Derzeit gibt es eine erweiterte Schulleitung und zwei Lehrkräfte sind beratend im BUSS-System tätig. Lehrkräfte mit besonderen für die Schulentwicklung nützlichen Interessen und Kompetenzen werden verstärkt eingebunden und unterstützt (Steuergruppen). Lehrkräfte werden durch die Gremienarbeit motiviert, Eigenverantwortung zu übernehmen.

Referendariat

Das Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium befürwortet den Einsatz von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern, um den Kontakt zum Ausbildungsseminar und Anschluss an aktuelle didaktische Entwicklungen zu halten. Hier kann das KFSGN auf eine insgesamt sehr erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Seit 1995 sind Lehramtsanwärterinnen und -anwärter an der Schule tätig und damit eine Bereicherung. Sie finden an unserer Schule gute Bedingungen vor, werden engagiert betreut und haben gute bis hervorragende Abschlüsse erzielt.

Wertschätzung der Lehrkräfte und Unterstützung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten

Über die Schulentwicklung und besondere Leistungen wird in den Konferenzen gesprochen; dabei werden besondere Leistungen hervorgehoben. Im Rahmen der Visitation werden Befragungen der Kolleginnen und Kollegen, unter anderem zur Zufriedenheit des Kollegiums, durchgeführt und ausgewertet.

Neue Lehrkräfte sowie Referendarinnen und Referendare erhalten zur Erleichterung des Einstiegs einen Hefter, der wichtige schulorganisatorische sowie praktische Hinweise enthält.

Hospitationen

Hospitationen dienen der Optimierung des Qualitätsmanagements, der Verbesserung der Unterrichtsqualität und der Förderung der Selbstreflexion der Lehrkräfte. Die Herausforderung besteht darin, Hospitationen zu einer Selbstverständlichkeit des beruflichen Alltags werden zu lassen.

Mögliche Hospitationsarten können sein:

- Beratungshospitation (Fachkonferenzleitung, Kollegium) – Auftraggeber ist die Lehrkraft selber.
- Entwicklungshospitation (Schulleitung, ggf. Fachkonferenzleitung) – Auftraggeber ist die Schulleitung oder Schulaufsicht.
- Beurteilungshospitation (Schulleitung, Schulaufsicht) – Auftraggeber ist die Schulaufsicht.

Jeder Hospitation liegt eine Schwerpunktsetzung zugrunde (ausgenommen Beurteilungshospitation). Der oder die Schwerpunkte werden mit der Lehrkraft vor dem Stattfinden der Hospitation abgesprochen. Jeder Hospitierte erhält nach einem zeitnahen Auswertungsgespräch ein Hospitationsprotokoll.

Fort- und Weiterbildung

Ausgangslage:

Um die Professionalität der Lehrkräfte weiterzuentwickeln und die Berufszufriedenheit zu fördern, erscheint eine schulinterne Fortbildungsplanung sowohl in fachlicher als auch in pädagogischer Hinsicht unerlässlich. Nicht nur die einzelne engagierte Lehrkraft, sondern das gesamte Personal einer Schule muss sich weiterqualifizieren, wenn eine Schule im Sinne einer lernenden Organisation angestrebt wird.

Ziele:

Es wird eine Fort- und Weiterbildungsplanung für die gesamte Schule im Hinblick auf fachliche, methodische und pädagogische Kompetenz sowie Professionalisierung des Schulmanagements erstellt.

Vorhaben:

Die Fachkonferenzleitung recherchiert fachliche und fachdidaktische Angebote und stellt in Absprache mit der Schulleitung fachliche Fortbildungen entsprechend der schulinternen Fortbildungsplanung bereit. Sie informieren das Kollegium in den entsprechenden Fachkonferenzen und über die in der Schule dafür vorgesehenen Informationswege.

Die BUSS-Beratungslehrkraft recherchiert methodische und pädagogische Fortbildungsangebote und entwickelt Fortbildungsangebote entsprechender schulinterner Fortbildungsplanung. Sie informieren das Kollegium über die in der Schule dafür vorgesehenen Informationswege.

Lehrkräfte, die zur externen Fort- oder Weiterbildung gehen, sind gehalten als Multiplikatoren zu wirken.

Die Fachkonferenzleitungen legen die Themen der schulischen Fortbildungen in Absprache mit der Schulleitung fest.

Es wird ein schulinternes Fortbildungskonzept für den Zeitraum eines Schuljahres festgelegt. Die Themen der Fortbildungen werden in den Fachkonferenzleitungssitzungen festgesetzt. Die Fortbildungsschwerpunkte werden in den Fachkonferenzen abgestimmt.

Pädagogische Grundsätze, Orientierungen und Zielsetzungen

Für das Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium gilt grundsätzlich der Bildungsauftrag, die uns anvertrauten Schüler zu unterrichten und zu erziehen.

Damit tragen wir Verantwortung für

- die Persönlichkeitsentwicklung hinsichtlich der weiteren Ausprägung der Fach-, Personal- und Methodenkompetenz
- die Sozialisation der Schüler hinsichtlich ihrer Sozialkompetenz
- die Entwicklung von Lebenskompetenz der Schüler

Daraus ergibt sich die Leitidee unseres Gymnasiums

- einen fachlich sehr gut fundierten und methodisch angemessenen Unterricht zu gewährleisten
- eine große Identifikation aller an Schule Beteiligten mit unserem Gymnasium zu erreichen
- ein gutes Schulklima zu schaffen.

Die pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit der Lehrkräfte orientiert sich an H. Meyers 11 Merkmalen „guten Unterrichts“:

- Klare Strukturierung des Unterrichts („Roter Faden“)
- Hoher Anteil echter Lernzeit
- Lernförderliches Klima (z.B. Respekt, keine Diskriminierung, keine Bloßstellung)
- Inhaltliche Klarheit (z.B. Operatoren, Transparenz, Verbindlichkeit)
- Sinnstiftendes Kommunizieren (z.B. Feedback)
- Methodenvielfalt
- Individuelles Fördern (z.B. Differenzierung und diagnostische Kompetenz)
- Intelligentes Üben (z.B. Handlungsorientierung)
- Transparente Leistungserwartung (z.B. Plausibilität, Transparenz, Demokratie)
- Vorbereitete Umgebung (z.B. Lernanreize, Klima)
- Professionalität und fachliche Richtigkeit (Informationsgehalt, Fehlerkultur)

Was zeichnet laut Meyer einen guten Pädagogen aus?

- Er beherrscht sein didaktisch-methodisches Handwerkszeug.
- Er hat eine hohe Fachkompetenz.
- Er versucht eine demokratische Unterrichtskultur (im Sinne Klafkis) zu entwickeln.
- Er ist bemüht, ein Arbeitsbündnis mit seinen Schülern herzustellen.
- Er entwickelt pädagogischen Takt und versteht sein Theoriewissen situationsangemessen umzusetzen.
- Er weiß, dass einige seiner Aufgaben in sich und zueinander in Widerspruch geraten können. Er versteht es, die Widersprüche auszubalancieren.
- Er kann Unterricht für heterogene Lerngruppen planen und auswerten.
- Er versteht sich als Zeitgenosse seiner Schüler.
- Er arbeitet gern im Team und versteht sich als Mitglied einer professionellen Gemeinschaft.
- Er setzt sich selbst hin und wieder neue Entwicklungsaufgaben.

Leitziele unserer pädagogischen Arbeit sind:

1. Die Sicherung eines fachlich fundierten und methodisch abwechslungsreichen Unterrichts.
2. Die Sicherung eines verlässlichen Unterrichts.
3. Die Intensivierung und Erweiterung des fachlichen Lernens der Schülerinnen und Schüler.
4. Eine kontinuierliche Beobachtung und Rückmeldung von Lernfortschritten.
5. Eine gute Kommunikation zwischen Lehrkräften, Lernenden und Eltern.
6. Eine enge Kooperation zwischen Schule, Wirtschaft, Hochschulen und Universitäten, anderen Schulen, dem Schulträger.
7. Eine kontinuierliche Berufs- und Studienorientierung.
8. Eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit.
9. Ein transparentes Schulmanagement.
10. Eine kontinuierliche und wirksame Qualitätsentwicklung.

Fortschreitende Weiterentwicklung der schulinternen Curricula

Mit der Implementierung der neuen Rahmenlehrpläne im Land Brandenburg erhält am Karl-Friedrich-Schinkel-Gymnasium der fächerverbindende und fachübergreifende Unterricht einen großen Stellenwert.

Um den Schülerinnen und Schülern die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, die für alle Lebensbereiche von Bedeutung sind, sei es die sichere Beherrschung der Sprache oder sei es der kompetente Umgang mit Medien, werden während des laufenden Unterrichts sowie in größeren Abschnitten die schulinternen Lehrpläne weiterentwickelt.

Visualisierung des Schulprogramms

